

Stiftungsprofessur für die Uni übergeben

Stärkung der Betriebswirtschaftslehre in Greifswald

Namentlich die Sparkassen machen es möglich. In einer Zeit klammer öffentlicher Kassen finanzieren sie eine Professur für Betriebswirtschaft mit. In fünf Jahren übernimmt sie das Land.

Von ECKHARD OBERDÖRFER

Greifswald. Großer Bahnhof am Montagabend in der Sparkasse Vorpommern. Nicht nur die Universität war fast in „Batallionsstärke“ (so Sparkassenvorstand Jürgen Hahn) angerückt. Zur offiziellen Übergabe der „Stiftungsprofessur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Internationales Finanzmanagement bzw. Internationales Kapitalmärkte“ für Jan

Körnert (Jahrgang 1964) kam jede Menge lokaler und überregionaler Prominenz. Die Festrede hielt Dr. Dietrich Hoppenstedt, der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, der mit rund 153 000 Euro etwa die gleiche Summe wie der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft beisteuerte. Mit knapp 82 000 Euro bzw. rund 72 000 Euro bringen die Stiftung der Sparkasse Vorpommern für Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft sowie der Ostdeutsche Sparkassen- und Giroverband die restlichen Mittel auf, um für fünf Jahre den Lehrstuhl inklusive drei Mitarbeitern, Hilfskräften und Sachmitteln abzusichern.

Nach Ablauf der fünf Jahre übernimmt Mecklenburg-Vorpommern die Finanzierung. Für

Finanzministerin Sigrid Keler bei der derzeitigen Kassenlage keine leichte Entscheidung. Denn, so die SPD-Politikerin, der Zusammenbruch der Aktienmärkte war ein schwarzer Freitag auf Raten. Die Fehler des Topmanagements, z. B. vieler Großbanken, sich statt wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit vor allem an Gewinnmaximierung zu orientieren, hätten zeitversetzt zu einem Abschreibungsbedarf in historisch noch nie erreichter Höhe geführt. Letztlich müssten die öffentlichen Hände für diese Fehler büßen. Keler unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Sparkassen, die für die Aufrechterhaltung der Investitionsstätigkeit in der Fläche sorgen, aus der sich die Großbanken in großem Maße zurück zogen.

„Wenn sie mir zeigen, wie Staatsätigkeit unter Bedingungen globalen Wirtschaftens weiter möglich ist, dann lassen wir sie nie wieder weg“, meinte sie in Richtung Professor Körnert. Der sprach an diesem Abend erst einmal über die „Balanced scorecard“, zu Deutsch soviel wie ausgewogener Berichtsbogen. Mit diesem 1992 in den USA entwickelten Instrument der Unternehmensführung lassen sich auf der Grundlage von vier Kennzahlen strategische Entscheidungen mit größerer Sicherheit treffen. Gerade deshalb, weil nicht nur finanzielle Kennzahlen zugrunde gelegt werden, auch z. B. die Perspektive der Mitarbeiter und Kunden eine Rolle spielt. Jan Körnert warnte aber vor einer schablonenhaften Anwendung. Und während die erfolgreichen deutschen Maschinenbauer die Balanced scorecard schon recht häufig nutzen, war oder ist sie bei vielen der von Sigrid Keler kritisierten Großbanken unbekannt.



Unirektor Professor Rainer Westermann (links) und der Professor Jan Körnert (rechts) mit den Vertretern der vier Institutionen, die die Stiftung ermöglichen. OZ-Foto: E. Ob.